

Am Aschermittwoch ist alles vorbei

Barbara Graber nähert sich mit Ironie der Unvollkommenheit menschlicher Körper



Angriffslustige Beobachterin mit Bleistift und Ölpastellkreide: Barbara Graber.

Foto: Mark Johnston

Über der Galerie in der Foerstermühle leuchtet der „Vollmond“ – so lautet der Titel der Ausstellung mit provokanten Arbeiten der Schwabacher Künstlerin Barbara Graber.

Sie selbst nennt ihre Akte – Bleistift, Ölpastellkreide, grauer Karton – „Beobachtungen“. Barbara Graber beobachtet mit Leidenschaft. Mit dem Weichzeichner nicht.

„Ich habe bei mir überall Zettel herumliegen“. Eine Warteminute an der Ampel, schon zielt die nächste Notiz, der nächste Satz, die nächste Szene das nächste Blatt Papier. Dass Graber schonungslos genau beobachtet, bestätigen enge Freundinnen. Manche haben sich in den irritierend zupackend gezeichneten Arbeiten wiedererkannt. „Die meisten nehmen es mit Humor.“ Gut so, denn Ironie und eine geistreich-witzige Form der Zurschaustellung nackter Körper sind Kennzeichen dieser „Vollmond“-Schau. Das Titel gebende Werk etwa

ist nichts anderes als ein sagenhaft praller, nicht allzu formvollendetes Hintern.

Graber, die während der Ausbildung zur Grafikerin an der Nürnberger FH auch Aktzeichnen zu lernen hatte, arbeitet ohne Modell. Das ist vielleicht die verblüffendste Facette dieser 35 Titel starken Schau. Nicht eine Pose ist hier mit oberflächlich erotischem Kontext versehen. „Nur“ schöne Frauen, „nur“ schöne Männer langweilen sie.

Graber zeigt stattdessen Körper und Körperhaltungen, die auf direktem Weg zum Betrachter Befindlichkeiten und Stimmungen transportieren; zeigt Damen in fortgeschrittenem Alter, zeigt Verlebtheit, erschlafftes Gewebe, hängende Brüste – ohne zu denunzieren. Szenen, die sie bei Besuchen in Altenheimen erlebte, hat Graber einfließen lassen in grandiose Studien wie „Die verwirrte Tante Erna“ und „Elvira K. geboren 1910“. „So sehen wir nun mal aus“, sagt die von

Nürnbergers Kunstdoyen Heribert Sorko lange Jahre geförderte Graber.

Ja, so sehen wir aus – was nicht minder übrigens auch für die Männer gilt. Schlimme Bierbäuche sind da zu sehen und ein auf allen Vieren krabbelnder Herr mit albernem Kopfsputz, Titel: „Aschermittwoch – der Faschingsprinz kehrt heim“.

Perspektivenwahl und Provokationspotential erinnern an Schiele, der herausfordernd mürrische, offensive Appeal mancher Damen an Toulouse-Lautrec. Unverkennbar bleibt dennoch stets die eigene Handschrift Barbara Grabers. In Fürth widerfährt ihr das viel zu späte Glück einer ersten Solo-Ausstellung. Nicht zu fassen, doch wahr.

MATTHIAS BOLL

① „Vollmond...und andere Facetten des Menschen“: Galerie in der Foerstermühle, Würzburger Straße 3. Montags bis donnerstags 9-17, freitags 9-14 Uhr. Bis 30. August.